



Jihočeská univerzita
v Českých Budějovicích
University of South Bohemia
in České Budějovice



Europäische Union
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Ziel ETZ
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
2014 – 2020 (INTERREG V)

**Das Institut für Tschechisch-Deutsche Areale Studien und Germanistik
(Philosophische Fakultät der Südböhmischen Universität)
und
die Philosophische Fakultät der Universität Passau**

haben im Rahmen des gemeinsamen Ziel-ETZ-Projekts *"Aus der Tradition in die Zukunft.
Das sprachlich-literarische Erbe Ostbayerns und Südböhmens als Fokus universitärer
Zusammenarbeit / Od tradice k budoucnosti. Jazykově-literární dědictví Východního
Bavorska a jižních Čech jako fokus univerzitní spolupráce"*

am 23. 5. 2017 an der Philosophischen Fakultät der Universität Passau

den zweiten gemeinsamen Workshop

durchgeführt.

Der Workshop wurde von Prof. Rüdiger Harnisch mit der Begrüßung der Teilnehmer aus Budweis und aus Passau eröffnet. Den thematischen Rahmen bildete die Ortsnamenforschung, zu der an der Universität Passau bereits Vorgängerprojekte und Seminare realisiert wurden. Im ersten Teil führte Andrea Weber, B.A.in die Terminologie und Methodik der Ortsnamenforschung ein, mit konkreten Beispielen aus dem ostbayerischen Raum. Ausgehend davon, was Namen im Unterschied zu Appellativa kennzeichnet (u.a. die Entfernung von der ursprünglichen Form wie bei *Mundobl* <*Nunnentobel*), leitete sie auf den Begriff "Ortsnamen" über, der häufig als Synonym zu "Siedlungsnamen" benutzt werde, aber eigentlich ein Überbegriff für Siedlungs-, Gewässer-, Berg-, Flurnamen etc. sei. Letztere würden oft auf Siedlungen übertragen oder bildeten Bestandteile von Siedlungsnamen. Anschließend widmete sie sich verschiedenen Untergliederungsarten von Siedlungsnamen. So kann man sie typologisch nach ihrer Struktur (Morphologie) unterteilen, und zwar in Simplizia (*Grub*), Derivationen (*Wasching*) oder Komposita (*Salzweg*) und sie aufgrund bestimmter Namenbestandteile (Suffixe, Grundwörter) dann zeitlich einordnen. Aus dem frühen Mittelalter stammten Ableitungen mit dem Zugehörigkeitssuffix *-ing* (*Wasching*) und Komposita mit dem Grundwort *-heim/-ham* (*Garham*), aus dem Hoch- und Spätmittelalter im Zuge des Landesausbaus typische Rodungsnamen mit den den Grundwörtern *-reut*, *-schlag* etc. Was die

sprachliche Herkunft der Ortsnamen betrifft, sei der größte Teil in unserer Region deutsch/bairisch, aber auch romanisch (*Passau*<*Castra Batava*) sowie keltisch (Gewässername *Ilz*) und slawisch (*Gosting*< Personennamen *Gost*) komme vor, was auf slawische Beteiligung an der Besiedlung schließen lasse.



Bei der Methodik der Namenkunde stehe an erster Stelle das Ermitteln und Auswerten von Quellenbeständen, um so zu einer möglichst weit zurückreichenden und repräsentativen Belegreihe zu gelangen. Heute sind Quellenbestände auch online verfügbar, Frau Weber führte dazu Beispiele aus den Archivportalen "Monasterium" und "Matricula" vor. Unverzichtbar sei die Aufnahme und Transkription der Mundartform(en), die oftmals erst eine korrekte Zuweisung von Namensschreibungen ermögliche, z. B. bei *Pittersberg*: Mundartlautung: [widr^ešb^eg] > Namenbeleg 1781 *Widrigsberg*. Auf der Basis der so gesammelten Daten könne dann die zugrundeliegende Namenform und ihre Bedeutung ermittelt werden. Unter Berücksichtigung der überregionalen und regionalen Sprachgeschichte und namensspezifischen Prozessen wie Abschwächung, Umformung, Angleichung und Umdeutung werde dann schließlich die weitere Namenentwicklung zu erklären versucht. Welche Rolle der Dialekt bei der Umformung von Namen in Bezug auf die Bedeutung spielen kann, zeigte sie eindrucksvoll bei den heute schriftlich und mundartlich identischen Namen *Kühbach* (Lkr. Freyung-Grafenau) und *Kühbach* (Lkr. Passau) auf. Während bei dem Ort im Lkr. Freyung-Grafenau das Bestimmungswort laut den Quellenbelegen eindeutig *Kühe* ist, liegt beim Ort im Lkr. Passau ursprünglich das Bestimmungswort *Kirche* vor. Der Zusammenfall der dialektalen Lautungen für diese beiden Wörter habe schließlich die volksetymologische Umdeutung von

Kirche zu *Kühe* bewirkt. Umdeutungsprozesse bei der Namenform können zur Folge haben, dass sie hinsichtlich ihrer Bedeutung aus gegenwärtiger Sicht intransparent sind, wie Frau Weber an *Werenain* im Lkr. Freyung-Grafenau darlegte. Anfänglich handelte es sich wohl um eine Bildung aus ahd. *nuoa* 'Fuge, Ritze' und ahd. *dwërah* 'quer, seitwärts, schräg, querlaufend' mit der Gesamtbedeutung 'Siedlung an einem querlaufenden Geländeeinschnitt'. Anlautendes *dw* entwickelte sich lautgesetzlich zu *zw* (Beleg 1539 *Zwerhennaim*), wie es z. B. auch gegenwartssprachlich bei *Zwerchfell* vorliegt. Im Laufe der Zeit wurde das *z* allerdings als Präposition interpretiert, wie beim Beleg von 1674 *zu Weranain* ersichtlich.

Zuletzt referierte Frau Weber unter der Überschrift "Siedlungsnamen im böhmisch-bairischen Kultur- und Sprachkontakt" über Siedlungsnamen am Goldenen Steig. Hier seien slawisch-deutsche Mischnamen vorzufinden (z. B. *Gosting*) und Namen, die die Ära des Goldenen Steiges bezeugten (z. B. *Salzweg*, *Solná Lhota*, *Böhmisch Röhren*). Des Weiteren sprach sie über die Stellung der deutschen Sprache in Böhmen, wie sie sich in der Siedlungsumgebung widerspiegelt – insbesondere von der Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Ausführlich behandelte sie dabei den Punkt "Sprachliche Beziehungen zwischen tschechisch-deutschen Namenpaaren". So seien verschiedene Arten von Namenübernahmen auszumachen: die lautliche, bei der Laute durch ähnliche in der eigenen Sprache ersetzt werden können, wie bei tschech. *ř* > dt. *r* (*Hořice na Šumavě* – *Höritz*), die semantische, bei der wörtliche oder sinnngemäße Übersetzung stattfindet (tschech. *Most* – dt. *Brüx*; dt. *Kirchschlag* – tschech. *Světlik*). Aber auch Mischnamen seien vorzufinden, die durch Übernahme und Integration in das eigene Wortbildungsmodell entstünden wie bei dt. *Salmandorf* – tschech. *Žalmanov*. Mit dem Hinweis auf die Existenz von unabhängig voneinander entstandenen Namen desselben Ortes wie tschech. *Zbýny* und dt. ehemals *Ludwigsdorf* beendete Frau Weber ihren sehr informativen Vortrag.



Den zweiten Teil bestritten Alois Dicklberger, M.A. und Bc. Sára Špeciánová, B.A. Sie gaben Einblick in die Praxis der Mundarterhebung in der Ortsnamenforschung, speziell für die tschechischen Orte Čakovund Dubné. Frau Špeciánová schilderte, wie schwierig es sein kann, geeignete Gewährspersonen zu finden. Da Anfragen bei den zuständigen Ämtern keine befriedigenden Ergebnisse brachten, habe man erst vor Ort –durch Kontaktaufnahme in Gaststätten etc. – Gewährspersonen ermitteln können. Herr Dicklberger präsentierte dann die Ergebnisse der so zustande gekommenen Befragungen anhand von Video- und Audioaufnahmen, die später auch Bestandteil der Webseiten sowie der App werden sollen.



Im dritten Teil zeigte Dr. Wolfgang Janka, wie die Erklärungen zu Ortsnamen aus allen gewonnenen Daten (schriftliche Belege, Mundartformen) unter Beachtung von sprachgeschichtlichen und namensspezifischen Prozessen entstehen. Und zwar anhand der deutschen Namen *(Groß)thannensteig* und *Hutthurm* und der tschechischen *Čakov* und *Dubné*. Sowohl bei *(Groß)thannensteig* als auch bei *Hutthurm* lieferten erst die älteren schriftlichen Belege und die jeweiligen Mundartformen die richtigen Anhaltspunkte für eine sinnvolle Deutung. Demnach steckt hinter *(Groß)thannensteig* die Verbindung des Personennamens **Tungōz* (belegt ist die Form *Tuncoz*) mit dem Zugehörigkeitssuffix *-ing-*. Zur Eindeutung *Tanne* und *Steig* sei es erst im 19. Jahrhundert gekommen, vielleicht aufgrund der Tatsache, dass der Ort am Goldenen Steig liegt. Ebenso spät tauche bei *Hutthurm* der *Turm* auf. Die ursprüngliche Bedeutung könne mit 'bei den Hütern' oder 'bei den Helmmachern' wiedergegeben werden. Beim tschechischen Ort *Čakov*, dessen Name auf den altschechischen Personennamen *Čak* und angefügtem besitzanzeigenden Suffix *-ov-* zurückzuführen sei, sei besonders das Schwanken in der Schreibung zwischen *-e-* (*Schecow*) und *-a-* (*Czakow*) bemerkenswert. Bei *Dubné* wiederum das Auftreten des zugrundeliegenden Adjektivs altschech. *dubný* 'Eichen-' in allen drei Genera.

Wie aufschlussreich und anregend alle drei Teile des Workshops gestaltet waren, bewiesen die sich jeweils anschließenden teils sehr lebhaften Diskussionen.

Abgerundet wurde der Workshop durch ein gemeinsames Mittagessen in der Mensa der Universität Passau.

